Nr. 21. Donnerstag, 27. Januar (Chrysostomus.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 1. Quartal 1887 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die gestern abgebrochene Debatte über Cap. 56 Tit 1 des Etats: „Gesandtschaften bei den deutschen Höfen" fort. Obwohl Fürst Bismarck, der die gestrige Wahlagitations-Discussion angeregt hatte, bei Beginn der Verhandlungen im Hause nicht anwesend war, konnte man doch unschwer voraussehen, daß die heutige Discussion sich in denselben Geleisen bewegen würde, wie die gestrige. Der nationalliberale Abg. Dr. Enneccerus, welcher nach der Rednerliste zuerst zum Worte kam, gab sich, das ist anzuerkennen, redliche Mühe, die gestrigen Reden des Reichskanzlers zu variiren, und wie dieser einer „Legendenbildung" vorzubeugen, wenn es ihm auch nicht gelang, durch den ganzen Aufwand seiner Stimmmittel seinen Worten eine Bedeutung zu geben, welche die Aufmerksamkeit des Hauses hätte gewinnen können. Daß der Herr Professor aus der gestrigen Debatte, die durch ein beredtes Schweigen des Reichskanzlers über die Monopolpläne und über die Eventulität einer Abänderung des Reichstagswahlrechts sich auszeichnete, manches Gute für die Zukunft des Deutschen Reiches entnehmen konnte, ist für die Stellung der Nationalliberalen zu diesen Fragen sehr bezeichnend. Abg. Dr. Windthorst antwortet in längerer Rede auf die gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers, die, soweit sie gegen das Centrum gerichtet worden, einen Extract der Instructionen des Hrn. v. Schlözer in Rom enthalten hätten. Das Centrum solle in Rom angeschwärzt werden, als ob es destructive Tendenzen verfolge, während es doch seine Hauptaufgabe gewesen sei, die destructiven culturkämpferischen Tendenzen des Reichskanzlers zu bekämpfen. Der Reichskanzler sei und bleibe der Vater des verderblichen Culturkampfes; er habe die Grundlinien desselben vorgezeichnet; er sei sogar noch heute in culturkämpferischen Anschauungen befangen, da er gestern ausdrücklich von der Nothwendigkeit der Emancipation der Schule von der Kirche gesprochen. Wo bleibe da die Garantie für das Nichtwiederauflodern des Culturkampfes? Wo bleibe die Garantie für den christlichen Character der Schule? Das angebliche Bündniß des Centaums mit den Freisinnigen und Socialdemokraten solle vor Allem in Rom zur Anschwärzung des Centrums dienen; aber es existire zwischen Centrum und Freisinn eben so wenig eine Identität und dauernde Intimität, als zwischen Centrum und Socialdemokratie. Schon in der Schulfrage trennten sich die Wege des Centrums und des Freisinns, und die socialdemokratischen Führer erklärten selbst die gläubigen Katholiken als ihre Todfeinde. Gerade das Centrum bekämpfe die verderblichen Irrlehren der Socialdemokratie auf's Lebhafteste ganz in Uebereinstimmung mit dem herrlichen Rundschreiben des heil. Vaters, und in seiner Thätigkeit für eine wahre christliche Socialreform werde das Centrum von keiner Partei erreicht oder gar übertroffen. Der Reichskanzler werde sich auch täuschen, wenn er glaube, daß sich Rom in die weltlichen Angelegenheiten anderer Staaten mische; sollte sich aber Rom an die Centrumswähler wenden, so würden diese die Worte des h. Vaters mit der gebührenden Ehrfurcht aufnehmen. Daß der Culturkampf noch nicht definitiv beendet sei, liege durchaus nicht an dem Widerstand der preußischen Ressortminister, da sich der Kanzler sonst an solchen Widerstand nicht zu kehren pflege. Es bedürfe nur eines Federstriches des Kanzlers und der Culturkampf sei beseitigt. Nach Windthorst nahm von der Rechten der Abg. v. Minnigerode das Wort, der im Sinne der gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers sprach und von den Neuwahlen eine Zertrümmerung der bisherigen Reichstagsmehrheit erwartet, worauf Abgeordneter Rintelen vom Centrum die Unhaltbarkeit der Interpretation der Reichsverfassung seitens des Reichskanzlers in der Militärfrage nachwies. Den würdigen Abschluß der Debatte bildete eine Rede des Abg. Cremer (Teltow), der wieder einmal das Abgeordnetenhaus mit der Bockbrauerei verwechselt zu haben schien. Er bewies, wie der Abg. Meyer (Breslau) in einer persönlichen Bemerkung hervorhob, daß die gestern angestimmte Musik die „Symphonie mit dem Paukenschlag" war. Obgleich Herr Cremer sich in den heftigsten Angriffen gegen das Centrum und die Freisinnigen gefallen hatte, entzog doch die nationalliberal-conservative Mehrheit den zum Worte gemeldeten Abgg. Dr. Meyer (Breslau) und Dr. Windthorst durch Annahme eines Schlußantrages die Möglichkeit, dem Abgeordneten Cremer die gebührende Antwort zu ertheilen. Darauf wurde in der Etatsberathung fortgefahren.

□ **Berlin**. 25. Jan. Die gestrigen Aeußerungen Fürst Bismarck's wurden heute von Dr. Windthorst in meisterhafter Weise als ein Extract der Instructionen für Herrn v. Schlözer in Rom bezeichnet. In der That liegen auch sonst allerlei Anzeichen dafür vor, daß man in Rom über das Centrum einmal wieder Beschwerde geführt hat. Der Reichskanzler bezichtete nun gestern das Centrum der Unterstützung der Socialdemokraten, deren Tendenzen Leo XIII. so energisch verurtheilt habe. Wohin sich die Spitze dieser Anklage richtete, lag auf der Hand; in Rom weiß man aber sehr genau, daß die conservativen und nationalliberalen Anhänger des Kanzlers es sind, welche den Socialdemokraten zu Wahlsiegen theils verholfen haben, theils sich zu solchem Dienst erboten. Also die Unterstützung destructiver Tendenzen liegt auf der gouvernementalen Seite. Aber noch mehr. Dr. Windthorst bezeichnete mit Recht heute die Religion als das Fundament der Autorität; rief ja auch Kaiser Wilhelm nach den Attentaten seinen Ministern zu: „sorgen Sie dafür, daß dem Volk die Religion erhalten werde." Nun ist aber nach Ausweis der Statistik Religion und Moral nie so stark gesunken, als in der Culturkampfszeit. Fürst Bismarck behauptete gestern wieder, daß er nicht der Vater des Culturkampfs sei, daß er blos die Grundgedanken desselben gebilligt habe, für die Ausarbeitung der Gesetze aber Falk verantwortlich sei. Dasselbe hat Fürst Bismarck schon im Reichstage gesagt; wir begreifen das und vermuthen auch,

Die kleine Bella.

Von Mademoiselle Zenaide Fleuriot. Mit Genehmigung der Verfasserin übersetzt von M. B.

29) (Fortsetzung.)

Endlich ließ er die Hand erschöpft an die Seite sinken, trat einen Schritt zurück, betrachtete sein Werk, verglich es mit Bella und stieß dann einen lauten Schrei, einen wahren Triumphschrei aus.

Der Ausdruck, den er so lange und eifrig gesucht, war endlich gefunden, die Züge seiner Statue blickten jetzt mit kindlicher, tiefer, wahrer, ergreifender Empfindung gen Himmel. Das Herz des Künstlers schlug so ungestüm, als wollte es die Brust durchbrechen, das Blut rann ihm wie Feuer durch alle Adern: seine Mignon dachte, fühlte, lebte! Sein Meisterwerk war vollbracht!

„Sind Sie jetzt nicht mehr böse auf mich?" fragte Bella von der Höhe der Treppe, wo sie noch immer unbeweglich saß, als sie es endlich wagte, das Entzücken des jungen Mannes durch ihre Worte zu stören.

Mit dankbarem Lächeln wandte er sich ihr zu:

„Böse? O, liebste Bella," rief er, „wenn dieses Werk mir den Weg zu Ehre und Ruhm eröffnet, so habe ich das unserer kleinen Bella zu danken!"

„Nun, desto besser. Darf ich jetzt heruntersteigen?"

„Ja, Bella."

„Und meine Haare wieder aufstecken?"

„Auch das."

Bella strich ihre Haare wieder zurecht, band sie zusammen, und drängte sie wieder in das kleine, dichte Netz, welches sie mit den langen Nadeln am Kopfe befestigte.

Darauf kam sie und setzte sich vor Mignon nieder, sie mit ernstem, forschendem Blicke betrachtend.

„Nun?" fragte Francis neugierig.

„Mignon hat eine Seele," sagte Bella mit geistvollem, feinem Lächeln.

„Sehr gut getroffen, Bella," rief Francis enthusiastisch aus, „ja, ja, sie hat Ihre Seele, und man müßte sie in Stücke hauen, um ihr das Leben wieder zu nehmen."

„Wie Sie glücklich zu sein scheinen, Herr Francis," sagte Bella, ihn zärtlich ansehend.

„Glücklich! Bella, dieser Augenblick ist der Lohn für zehnjährige Arbeit und Mühe, für zehnjähriges Forschen, Zweifeln, Hoffen. Jetzt, sehen Sie, Bella, jetzt zweifle ich nicht mehr an mir selbst! Doch, Kind, ich kann Ihnen das nicht auseinanderlegen, Sie verstehen mich doch nicht. Sie wissen nicht, was es heißt, an sich selbst verzweifeln."

Bella hob den Kopf in die Höhe und sagte mit ernster Stimme, jedoch ohne von Francis gehört zu werden: „Wer weiß? Vielleicht weiß ich es doch schon."

Noch einmal streifte der selige Blick des jungen Künstlers das Werk seiner Hände, dann blickte er auf seine silberne Taschenuhr und sagte:

„Es ist für mich die höchste Zeit, die Stempelbogen wieder aufzusuchen. Ich muß mich also von meiner Mignon verabschieden. Wollen Sie hier bleiben, Bella, oder mit hinuntergehen?"

„Ich gehe mit hinunter."

Sie beugte sich nieder, um ihm das Tuch zu geben, welches die Statue immer bedeckt hatte.

„Dieser Schleier ist jetzt vollständig überflüssig," sagte Francis. „Die Statue mag jetzt trocknen, ich werde nichts mehr daran ändern."

Sie gingen zusammen hinunter, und Francis erzählte im Vorübergehen seiner alten Freundin den glücklichen Zufall, welcher ihn den rechten Funken vom Himmel habe finden lassen, womit er seine Mignon belebt.

„Mignon wird angenommen werden," sagte er, „ich bin dessen beinahe gewiß. Jetzt noch einige Wochen, und ich werde kein Geheimniß mehr zu verwahren haben, aber ehe ich einen entscheidenden Entschluß fasse, möchte ich Sicherheit haben."

„Ich möchte eine Maus sein im Hause Ihres Oheims an dem Tage, da Sie ihm alles erzählen werden," lachte Fräulein Madelon. „Wird er große Augen machen, der gute Blasius! Ich fürchte nur, er wird mir nie verzeihen, daß ich Ihnen die Mittel gab, heimlich auszuführen, was er „Künstlermanien" nennt. Wenn er auch ein strenger Principal ist, so ist er doch ein ausgezeichneter, treuer Freund, auf den man sich verlassen kann."

„Und er hat Sie viel zu gerne, Fräulein, um Ihnen lange böse sein zu können. Ich weiß mir zwar nicht vorzustellen, was er im ersten Augenblicke thun wird, aber bei ein wenig Nachdenken wird er bald finden, daß ich der eigentlich Schuldige, der wahre Verbrecher bin, und wird bei Ihnen mildernde Umstände gelten lassen, deß kann ich Sie versichern."

„Vielleicht — vielleicht auch nicht, aber wenn Sie großen Erfolg haben, werde ich stark genug sein, seinen Zorn für eine Zeit lang geduldig zu tragen. Wie wird er erstaunt sein über Ihre Erfolge! Wie wird er erstaunt sein! Wie oft hat er mir nicht gesagt: „„Dieser arme Junge leidet am Meißelfieber, und das ist eine unnatürliche Krankheit. Ich werde mein Bestes thun, ihn davon zu heilen.““

„Und glauben Sie mir, Fräulein," sagte Francis mit einer gewissen Bitterkeit, „er hat Wort gehalten. In dem stummen unerklärten Kriege, den wir gegen einander geführt, hat er alle Vortheile, welche sein Alter, seine Stellung und sein Recht als mein Verwandter und Beschützer ihm gaben, ausgenützt, um mich damit zu schlagen. Es war ein ungleicher Kampf, denn er war bei weitem der Stärkere. Er hat mich mit allen Gliedern an sein Büreau gefesselt und glaubte, den Hang zur Kunst in mir zu ersticken, indem er mich mit seinen Stempelbogen überfluthete. Doch ich besiegte ihn dennoch, ich ergab mich nicht vor der doppelten Arbeit, und wenn ich dieser übermenschlichen Anstrengung es zu verdanken habe, im Alter von noch nicht 30 Jahren so viel Furchen auf der Stirne und schon einige weiße Haare über den Schläfen zu haben, so verdanke ich es auch ihr, einen doppelten Erfolg zu haben. Ich habe während der letzten 10 Jahre das Brod redlich verdient, das meine Mutter und ich bei ihm gegessen haben, und ich bin doch nicht einen Augenblick lang meinem Berufe als Künstler untreu geworden. Aber ich vergesse mich," fügte der junge Mann plötzlich hinzu, während seine stolzen Züge einen milderen Ausdruck annahmen, „meine Mutter erwartet mich und mein Bureau ebenfalls."

„Werde ich diesen Abend hören, wie es Karolinen geht."

„Ich glaube nicht, daß ich sie verlassen darf, um heute Abend wieder hierher zu kommen. Seit sie an ihr Zimmer gefesselt ist, möchte sie mich immer bei sich haben, und ich verlasse sie so wenig wie möglich. Ich beendige an ihrem Bette sitzend die Aufgaben, welche mein Principal mir gestellt, und welche immer etwas darunter leiden müssen, daß ich des Morgens hierher komme. Doch, mein Onkel wird nicht verfehlen, seine Schachparthie zu machen. Dies ist die einzige Leidenschaft, welcher er huldigt. Er wird Ihnen sagen wie es unserer Kranken geht."

Damit verließ Francis das Haus, während Bella noch lange mit Fräulein Madelon über ihn sprach.

17. Kapitel.

Herr Blasius Lerros galt in ganz Rennes als ein sehr reicher Mann und das mit Recht; aber man mußte gestehen, daß er von diesem Reichthum wenig nach Außen sehen ließ. Er war entschlossen, keine von den Gewohnheiten, welche er in seiner armen arbeitsamen Jugend angenommen, abzulegen, und bewohnte, diesem Vorsatze treu, noch immer das rauchgeschwärzte Haus, wo er vor Jahren sein Büreau ohne Schreiber und ohne Klienten eröffnet hatte, und welches jetzt, Dank seiner Tüchtigkeit, einen sehr guten Ruf genoß.

Der Fremde ist immer sehr unangenehm erstaunt, wenn er in die alten Häuser gewisser Straßen von Rennes eintritt. Das Innere derselben entspricht nämlich durchaus nicht der

aus welchen Gründen der Kanzler die Behauptung aufstellt. Aber Dank den Publicationen Poschingers wissen wir aus authentischer Quelle, wie Dr. Majunke in seiner Culturkampfsgeschichte sagt, „daß der moderne Culturkampf dem Herrn v. Bismarck schon zu einer Zeit im Sinne steckte, wo sonst noch Niemand in Preußen des ungebetenen Gastes gewärtig war.“ Schon im Jahre 1853 schrieb Bismarck in Bezug auf den badischen Kirchenconflict, es handele sich dort „um die Sache aller protestantischen Obrigkeiten gegenüber dem unersättlichen, unversöhnlichen Geiste, welcher einen Theil des katholischen Clerus beseele“; er veranlaßte die preußische Regierung zur Einmischung in diese badische Angelegenheit, er rieth Baden, in Rom ja „nicht den Eindruck der Hilfsbedürftigkeit zu machen“ und ermahnte zu zähem Festhalten an dem badischen Culturkampfe und gab auch bei der hessischen Regierung die Parole aus, „daß die protestantischen Regierungen sich bestreben müßten, mehr Gemeinsamkeit als bisher für ihre Stellung gegen die römische Kirche zu gewinnen.“ So handelte bereits der Bismarck von 1853 und liegen dem preußischen Culturkampfe, in den man ja auch andere Staaten hineinzuziehen suchte, nicht dieselben Gedanken zu Grunde? Uebrigens mußte Fürst Bismarck gestern zugeben, daß er die Grundlinien des Culturkampfs gebilligt. Das genügt für jeden Katholiken, zumal wohl alle noch wissen, daß Fürst Bismarck wiederholt gerade auf derselben Stelle, wo er gestern sprach, für die Maigesetzgebung eingetreten ist. Die Aufhebung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium und das Schulaufsichtsgesetz sind, laut dem hochofficiösen Verfasser von „Bismarck nach dem Kriege“, „seiner eigenen Initiative entsprungene Maßregeln“; die Papst wahl-Depesche war sein eigenes Werk, die Correspondenz in dem Streit mit dem Bischof von Ermland führte der Reichskanzler schließlich persönlich unter seinem Namen, Anfang März erließ der Kanzler an den deutschen Gesandten bei Victor Emanuel eine Depesche mit dem Auftrage, die italienische Regierung „zu erneuter Prüfung der internationalen Stellung des Papstes“ aufzufordern. Diese Thaten und viele Reden des Fürsten Bismarck liefern den Beweis, welchen Antheil er an dem Culturkampfe gehabt hat. Schon im Herrenhause fiel es auf, daß der Kanzler die letzte Novelle nicht mit Billigkeits- und Gerechtigkeitsgründen motivirte, sondern mit dem Bemerken, daß manche Maigesetzbestimmungen überflüssig seien. Gestern nun behauptete der Kanzler, daß er den Culturkampf aufgegeben habe, weil ihn die freisinnige Partei nicht weiter unterstützen wollte, weil der Kampf nicht mehr der öffentlichen Meinung entsprach. Wie aber, wenn einmal wieder die öffentliche Meinung, z. B. der evangelische Bund, einen neuen Culturkampf fordert? Soll der Kampf dann wieder losgehen? Das sind Fragen, die sich die katholische Wählerschaft am 21. Februar im Ernste vorlegen muß. Wenn die Erneuerung des Culturkampfes von der protestantischen öffentlichen Meinung abhängen soll, so müssen wir unsere einzige Vertheidigungswaffe, das Centrum, erst recht stark und scharf erhalten. Das Centrum schwächen, die Abwehrmehrheit im Reichstage vernichten, heißt uns also der Gefahr aussetzen, einen neuen Culturkampf erleiden zu müssen, sobald ihn etwa die culturkämpferische nationalliberale Mehrheit fordert. Sehr wichtig in Betreff des Umfanges der demnächstigen kirchlichen Vorlage war die Bemerkung des Fürsten Bismarck, daß er in den Verhandlungen mit Rom gern „noch weiter“ gegangen wäre, daß aber seine Collegen, die Minister, dagegen seien. Mit Recht hob deshalb Dr. Windthorst heute hervor, daß also unsere Wünsche noch lange nicht alle erfüllt werden würden. Daß irgend ein Minister dem Fürsten Bismarck mit Erfolg in den Arm fallen kann, das wird dem katholischen Volke ebenso unbegreiflich sein, wie es dem Führer des Centrums war; im Gegentheil, das katholische Volk ist überzeugt, daß der ganze Culturkampf bald abgeschafft wäre, wenn Fürst Bismarck das wollte. Bleiben aber viele unserer Wünsche auch in der neuen Vorlage unbefriedigt, was thut da dringender Noth, als unsere parlamentarische Vertretung so stark wie möglich nach den Neuwahlen gegen Berlin zu senden? Nur dann dürfen wir auf die Wiederherstellung aller unserer kirchlichen Freiheiten rechnen. So bilden die Aeußerungen Bismarck's die stärkste Mahnung zu Centrumswahlen.

— Die XII. Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Subventions-Vorlage für die rheinische Provincialhilfscasse hat sich heute nach Schluß der Plenarsitzung constituirt. Dieselbe besteht aus den Abgg.: Knebel (Vorsitzender), Mooren (Stellvertreter des Vorsitzenden), Dr. Arendt und Olzem (Schriftführer), ferner Nels, Baron v. Monschau, Limbourg, Broekmann, Claessen, Frhr. v. Wintzingerode-Knorr, Riedesel, Frhr. zu Eisenbach, v. Spiegel, Hellwig, Dr. Scheffer, v. Jagow, v. Rosenberg-Graszczynski, Graf Hue de Gracs, Wehr (Konitz), Papendick, Dr. Seelig und Steffens.

— Der Bundesrath hielt heute Nachmittag eine Sitzung ab, in der dem Vernehmen nach der Erlaß eines Pferdeausfuhrverbotes zur Verhandlung stand.

— Die wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Hauptanklagepuncte in dem Landesverrathsprocesse Sarauw und Genossen angeklagten Redacteure Dernburg, Barth, Bormann, Regel, Cronheim, Engel, Hammerstein und die Berichterstatter Friedländer und Meyer wurden heute in nichtöffentlichen Verhandlung freigesprochen; die Staatsanwaltschaft hatte gegen die Redacteure und den Berichterstatter Friedländer eine Geldstrafe von je 50 M. und gegen Meyer eine solche von 200 M. beantragt.

Berlin, 26. Jan. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 25. d., welche eine Pferdeausfuhr über sämmtliche Grenzen des Landes bis auf weiteres verbietet. Der Reichskanzler ist zu Ausnahmen vom Verbot und zu etwaigen Control-Maßregeln ermächtigt. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. (‚Köln. Vztg.‘)

Dortmund, 25. Jan. In der ‚Tremonia‘ lesen wir: Bekanntlich hat Herr Landtagsabgeordneter Schmieding neulich in seiner Wittener Wahlrede den Abg. Dr. Windthorst in schmählichster Weise verunglimpft und u. a. behauptet: Windthorst habe 1866 als hannoverscher Minister durch seine welfischen Intriguen seinen König um Land und Thron gebracht. Mit Bezug auf diese Behauptung schreibt uns Excellenz Dr. Windthorst: „Wenn Herr Schmieding in Witten behauptet hat, daß ich im Jahre 1866 auf die hannoversche Politik Einfluß geübt, so ist das absolut irrig. Ich war damals gar nicht im Amte und bereits im Herbste 1865 aus dem Ministerium geschieden. Hr. Schmieding hat mir zugesagt, seinen thatsächlichen Irrthum in der ‚Dortm. Ztg.‘ zu berichtigen.“ — Ein solcher „Irrthum“ eines königl. preußischen Landrichters und Landtagsabgeordneten ist in der That ein starkes Stück!

Diez, 26. Januar. Bei der Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten für den Unter-Lahnkreis wurde, so meldet die ‚Köln. Vztg.‘, Münch (freisinnig) mit 141 Stimmen mit Hülfe des Centrums gewählt gegen Schaffnen (nationalliberal), der 101 Stimme erhielt.

Frankfurt a. M., 25 Jan. 23 Personen, auch der Schriftführer des socialdemokratischen Wahlausschusses, erhielten heute Ausweisungsbefehle mit kurzer Frist. Es sind diejenigen verurtheilten Socialisten, deren Strafe durch die Vorhaft für verbüßt gilt, und Wirthe, deren Wirthschaften socialistische Sammelpuncte gewesen sind.

Straßburg, 25. Jan. Die erste Sitzung der XIV. Session des Landes-Ausschusses wurde mit einer rein geschäftlichen Rede des Staatsministers von Hoffmann eröffnet. Der bisherige Präsident, Schlumberger, die Vicepräsidenten Bulach Vater und Jaunez sowie die Schriftführer wurden wiedergewählt.

Holland.

Haag, 24. Januar. Da der Marineminster Gericke auf seinem Entlassungsgesuche besteht, hat der König den frühern Marine-Officier Tromp zum Minister der Marine ernannt.

Belgien.

b. **Brüssel**, 26. Jan. „Die Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland!“ Mit diesem Ruf eilten die Zeitungsverkäufer am vorgestrigen Abend durch die Straßen der belgischen Hauptstadt und begierig griffen die Leser nach den soeben der Presse entnommenen Blättern. Was wars? Eine Londoner Depesche war bei der hiesigen Börse eingelaufen, wonach im Ministerium des Aeußern in London eine wachsende Beunruhigung eingetreten sei. Man betrachte dort die Krisis als bevorstehend und wollte wissen, daß Deutschland die französische Regierung über die militärischen Maßnahmen an der Grenze interpelliren werde. Selbstverständlich handelt es sich bei diesem Alarm nur um eine Börsenintrigue, deren bewußtes oder unbewußtes Opfer die Londner ‚Daily News‘, der die Depesche entnommen war, geworden ist. Leider ist die damit verknüpfte Speculation den Urhebern der völlig unbegründeten Nachricht nur zu sehr gelungen. An der Pariser Börse ist, telegraphischer Mittheilung zufolge, gestern ein Sinken der Papiere eingetreten und das hiesige Publicum ist nicht mehr von der Ansicht zu bekehren, daß es nun doch einmal bald losgehen muß, obgleich auch die vorliegende Mittheilung während des gestrigen Tages in formellster Weise dementirt worden ist. Die Sache hat indeß für katholische, nicht belgische Leser eine viel beachtenswerthere Seite. Die in der in Rede stehenden Depesche angezogenen, angeblichen militärischen Bewegungen Frankreichs an der deutschen Grenze, die hierhin gehörigen Nachrichten über Holzankäufe zur Errichtung von Baracken, über Abschlüsse mit Bauunternehmern und über Pferde-Requisitionen der französischen Regierung waren seit acht Tagen bereits — in der officiösen Presse Bismarck's zu lesen und entstammten sämmtlich der Boa unter den Reptilien, der ‚Nordd. Allg.‘. Augenscheinlich gehören diese unschuldigen Erfindungen ins Gebiet der Berliner Wahlmanöver, zu den zahllosen Mittelchen, welche jetzt zur Ueberreizung des Patriotismus in Deutschland angewandt worden. Auf Grund des ‚Daily-News‘ Telegramms haben mehrere französische Deputirte bei der Regierung um Aufschluß gebeten und durch Goblet die bestimmteste Erklärung erhalten, daß die Mittheilungen der gouvernementalen Presse Deutschlands vollkommen grundlos seien. Zudem wäre doch die Handlungsweise der französischen Regierung, indem sie derart bedeutsame kriegerische Maßnahmen vor ihrer Inangriffnahme den Feinden selbst zur Kenntniß brächte, etwas zu naiv. Allein die Leser der deutschen Officiösen müssen solche naive Geschichten glauben und mit dem heiligen Gefühl der Vaterlandsliebe wird dort ein schändliches Spiel getrieben. Einem besonnenen Leser mußte allerdings auch der Inhalt des Londoner Telegramms wegen äußerst zweifelhafter Glaubwürdigkeit auf dem ersten Blick verdächtig erscheinen, denn es wäre militärisch wie diplomatisch höchst unklug, daß die berliner Regierung, falls kriegerische Vorkehrungen französischerseits wirklich vorlägen, dieserhalb sofort auf directem Wege in Paris interpelliren würde. Leider aber wird die Zahl der besonnenen Leute hier in Belgien immer geringer, die Gemüther fallen der kritischen Lage des Landes mehr und mehr zum Opfer.

Um so erfreulicher ist die ruhige und verständige Haltung, durch welche sich die katholische Regierungspresse der allgemeinen Erregung gegenüber durchweg auszeichnet. Der sonderbaren Kriegsgespensterfurcht der Liberalen kam dieselbe bisher durch die Taktik des Schweigens entgegen. Dies Remedium scheint auf die Visionen der liberalen Journalisten und des geängstigten Publikums gleich mildernd zu wirken. Nur der Aufforderung der radicalen ‚Reforme,‘ die belgische Regierung möge in der jetzt hereingebrochenen Noth zur Sicherung ihrer Unabhängigkeit ein Schutz- und Trutzbündniß mit Holland und England schließen, wird in der gestrigen Ausgabe des amtlichen Journal de Bruxelles eine Antwort zu theil. Dasselbe bemerkt dem republicanischen Oppositionsblatt sehr richtig, daß ein solches Defensiv-Bündniß die Neutralitätsfunction, welcher die europäischen Mächte 1839 unterzeichneten, annuliren und die Gefahren herbeiführen würde, die man eben vermeiden will. Die Neutralität verbietet einem Lande auch den Abschluß von Defensivverträgen. Hoffentlich genügen diese kurzen, aber bestimmten Worte, die Liberalen von ihren Allianz-Gelüsten abzubringen.

Unter den Tagesereignissen stehen zwei blutige Conflicte der Socialisten mit den Organen der Sicherheitsbehörden oben an. Beide haben sich am vergangenen Sonntag abgespielt. In Gent waren es die Dockarbeiter, welche schon seit zwei Wochen strikend, der Anwerbung von Ersatzarbeitern mit Gewalt entgegentreten und hierdurch am genannten Tage einen Straßenkampf mit der durch Feuerwehrmannschaften verstärkten Polizei herbeiführten. Letztere griffen mit blanker Waffe, die Arbeiter mit ihren Stöcken an, zahlreiche Verwundungen und eine Reihe von Verhaftungen beendeten das traurige Schauspiel. Nicht so günstig, für die Polizei verlief der zweite Zusammenstoß in dem Brüsseler Vorort Jette, woselbst an 900 Socialisten trotz des Verbotes des Bürgermeisters in feierlichem Zuge ihre neue rothe Fahne einhertrugen, um dieselbe einzuweihen. Die sich entgegenstellenden Polizeimannschaften wurden entwaffnet und somit kampfunfähig gemacht. — Die Weberstriks in Gent sind mit dem heutigen Tage beendet. Die Genter Socialisten haben in einer gestrigen Unterhaltung mit dem Bürgermeister darauf verzichtet, ihren Führer Anseele in öffentlichem Aufzuge vom Gefängniß abzuholen und werden sich auf eine Feier in ihrem Vereinslocal beschränken. Die gestrige Kammersitzung verlief vollkommen bedeutungslos.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Die Deputirtenkammer setzte heute die Berathung über das Budget des Unterrichtsministeriums fort. Der Antrag Milleraud auf Abschaffung der Geistlichen in den Collegien und Lyceen wurde mit 320 gegen 210 Stimmen verworfen. Goblet sprach gegen die Sache, weil die Gymnasien sonst die Schüler der Eltern verlieren würden, die auf die religiöse Erziehung ihrer Kinder halten. (Also weiter hat's keinen Zweck?)

— Boulanger ist jetzt mit den 3 Grundfragen seines Ministeriums beschäftigt: mit der Berathung des Gesetzentwurfs über die Organisatinn der Armee, Ausarbeitung der Vorlage über die Creditforderungan, die er nächstens der Kammer machen wird, und Organisation der festen Plätze.

Italien.

Rom, 22. Jan. Mehreren katholischen Blättern wird geschrieben: Es ist hier sehr vermerkt worden, daß liberale deutsche Blätter die Nachricht zu verbreiten suchen, der Papst habe dem Centrum befohlen, für das Septennat im Reichstage zu stimmen, das Centrum habe aber diesem Befehle nicht Folge geleistet. Es ist natürlich nicht schwer zu errathen, mit welcher Absicht gerade jetzt, im Anfang der Wahlperiode, eine solche Nachricht verbreitet wird. Gegenüber diesen und ähnlichen Nachrichten kann nicht oft genug wiederholt werden, daß der hl. Vater niemals eine Verquickung der parlamentarischen innern Angelegenheiten eines Landes mit den kirchlichen Interessen zugelassen hat, noch zulassen wird. In allen seinen Encycliken und Actenstücken hat derselbe stets betont, daß die rein religiösen Fragen über allen politischen Fragen stehen und von denselben vollständig getrennt werden müssen.

Es hat allerdings verlautet, daß in letzter Zeit verschiedene Versucher an den hl. Vater herangetreten sind, um ihn zu bestimmen, auf das Centrum einzuwirken, damit es für das Septennat stimme. Allein man weiß auch aus glaubwürdiger Quelle, daß der hl. Vater alle diese Versuche mit Entschiedenheit abgewiesen hat, indem er bemerkte: der hl. Stuhl könne und wolle auf die innern Fragen eines Landes keinen Einfluß ausüben, einerseits wegen der Rückwirkungen, welche solche Einflüsse auf die religiösen Fragen haben würden, anderseits, um die einfach religiöse Mission des Papstthums nicht mißbrauchen zu lassen. (Vgl. unser heutiges Telegr.)

Die Doctrin der Römischen Curie geht überhaupt dahin, sich nicht in die politischen Angelegenheiten des Auslandes zu mischen, und sie ist eifrigst bestrebt, jeder Partei ihre volle Freiheit und Selbstständigkeit zu lassen, um sich ihrerseits frei von jedem parlamentarischen Einfluß ganz der Regelung der schwebenden kirchlichen Fragen widmen zu können.

Jene Nachricht liberaler Zeitungen ist darum nicht nur eine alberne Erfindung, sondern auch ein Beweis dafür, daß man von der Praxis der kirchlichen Auctorität gar keine Kenntniß hat. Die Römische Curie hat eine zu große Achtung vor dem Patriotismus und der politischen Einsicht der katholischen Parteien im Auslande, als daß sie es als ihre Aufgabe betrachten sollte, dieselben in irgend einer Weise in ihrer politischen Thätigkeit zu beeinflussen.

Rom, 25. Jan. General Gene in Massauah verlangt in einem Telegramm vom 22. d. M. 600 Mann, um

---

schönen Façade, und um die hohen Stockwerke zu erreichen, in welchen sich oft Gemächer, würdig eines modernen Palastes befinden, muß man dunkle, alte, schmutzige Treppen erklettern. Ehe man in die Zimmer gelangt, begegnet man Staub, Spinngeweben, feuchten, schmutzigen Wänden, an welche der Eigenthümer sein Leben lang noch keine Schaufel Mörtel verschwendet, viel weniger eine andere Aufbesserung. Doch da diese Häßlichkeiten in den Hauptstraßen von Rennes und in den schönsten zu finden sind, wie sollte man da ein Haus auszumalen wagen, welches sich in den ärmeren Staditheilen befindet? Dort gibt die Vernachlässigung, welche den höchsten Grad erreicht, den Wohnungen einen wirklich elenden Anstrich.

Dasjenige Haus, welches Herr Lerros bewohnte, war von Innen und von Außen recht häßlich und äußerst vernachlässigt. Es war fast das düsterste, abscheulichste Gebäude, das man sich als menschliche Wohnung denken kann. Das Büreau und das Privatzimmer des Herrn Lerros nahmen den ganzen untern Stock ein. Man gelangte in das erste Stockwerk über eine Treppe, deren Geländer vor undenklichen Zeiten einmal geweißt worden war, jetzt aber alle möglichen und unmöglichen Farben angenommen hatte. Herr Lerros kommt eben, eine Rolle Papier unter dem Arme, die Stiegen herab, deren jede sich unter dem festen Tritt seines Fußes knirschend beklagt, und geht auf die Straße. Unter der Thüre jedoch besinnt er sich eines Andern und tritt zurück, um eine Thüre zu öffnen, auf welcher in großen Buchstaben das Wort „Büreau“ zu lesen ist.

(Forts. folgt.)

wenn nöthig, eine militärische Demonstration zu unternehmen, unter dem Beifügen, daß die Spannung mit Rassallula fortdauere, jedoch scheine der Negus einem Bruche abgeneigt.

England.

London, 25. Januar. Einem Telegramm des Büreau Reuter aus Suakim zufolge sind bei dem Angriff der Abessynier auf Massauah 5 Italiener und 200 Abessynier getödtet worden. Die Italiener entsandten 1500 Mann nach Makullah.

Rumänien.

Bucharest, 25. Jan. Die rumänische Regierung veranstaltete Schußproben mit dem Manlicher-Repetirgewehr. Die Neubewaffnung der rumänischen Fußtruppen mit der Repetirwaffe beginnt im Laufe dieses Jahres.

— Die Kammer verhandelte über die Interpellation Majorescu's bezüglich der nach dem Attentate gegen Bratiano stattgefundenen Verwüstungen in den Redactionslocalen oppositioneller Blätter. Nachdem Bratiano und Statesco auf die Ausführungen der Interpellation geantwortet, votirte die Kammer mit 105 gegen 35 Stimmen ein Vertrauensvotum für die Regierung.

Zur Wahlbewegung.

‡ Köln, 26. Jan. Der große Saal des Pius-Baues war fast zu klein, um die Theilnehmer alle zu fassen, welche zu der großen Vertrauensmänner-Versammlung der rheinischen Centrumspartei aus der ganzen Rheinprovinz herbeigeströmt waren. Ein Beweis einerseits für den immer wachsenden Eifer der Centrumsmänner, andererseits auch für die allgemeine durchdringende Ueberzeugung, daß wir einem erbitterten Wahlkampf, einer folgenschweren Wahl entgegengehen. Fast jeder Wahlkreis war vertreten. Sehr viele durch mehrere Vertrauensmänner.

Die Stimmung der Versammlung läßt sich wohl kurz dahin präcisiren: Verschärfte Agitation auf der ganzen Linie; Abgabe möglichst vieler Stimmen auch in sichern Wahlkreisen; treues Festhalten an der Verfassung, mögen die Hintergedanken bei der Auflösung gewesen sein, wie sie wollen; vor allem aber: eine große Demonstration für unsern Windthorst, dem die Dankbarkeit des Centrums eine Vergeltung bieten soll für die schmachvollen Angriffe, die von den Reptilienpressen gegen denselben immerfort noch gerichtet werden.

Herr Dr. Röckerath verlas die einzelnen Wahlkreise behufs Besprechung der zu treffenden Maßregeln. Herr Jul. Bachem machte den in nächster Zeit erscheinenden Wahlaufruf der rhein. Centrumspartei bekannt. Aus der Versammlung wurde schließlich eine Begrüßungs-Adresse an Dr. Windthorst beantragt, welcher Vorschlag mit jubelndem Beifall angenommen wurde; ein donnerndes Hoch auf Dr. Windthorst schloß die Versammlung, welche als eine der glänzendsten bezeichnet werden muß, welche seit langer Zeit von der rheinischen Centrumspartei abgehalten wurden.

— Die ‚Köln. Ztg.' bringt immerfort neue Kriegsgerüchte: Bretterverkäufe in Elaß-Lothringen 2c.

Wahlmanöver!

Bonn, 25. Jan. Einem hiesien Correspondenten der ‚K. Ztg.' hat jetzt sogar eine Putzfrau Veranlassung zu heller Entrüstung gegeben. Er berichtet seinem Blatte Folgendes von hier: „Als Frhr. v. Solemacher-Antweiler von Berlin hierher zurückkehrte, erklärte ihm seine Putzfrau, daß sie ihm den Dienst kündige. Um die Ursache befragt, erwiderte die biedere Frau, weil der Herr gegen die Religion gestimmt habe. Daß die Putzfrau die Herrenhaus-Verhandlungen über den Frhr. v. Solemacher selbst gelesen habe, ist wohl nicht anzunehmen." Also bis in die Putzfrauen hinein ist das rheinische Volk antisolemacherisch, bemerkt dazu die ‚D. Rztg.' Da sieht es aber schlimm aus mit der Behauptung der ‚K. Ztg.', daß Herr v. Solemacher als Vertreter der rheinischen Katholiken aufgetreten sei. Besser konnte das Kölner Blatt die isolirte Stellung des Herrn v. Solemacher nicht kennzeichnen. Uebrigens ist diese Bonner Nachricht selbst der liberalen ‚B. Ztg.' zu starker Tabak. In dem Schlußsatze bemerkt sie ironisch: „Die Schlußfolgerung ist von überwältigender Logik," und fährt dann ärgerlich fort: „Aber warum liefert denn der Universitäts-Correspondent nun den ultramontanen Blättern den willkommenen Stoff für ihre Vermischten Nachrichten."

Dortmund, 26 Jan. Die hiesige Centrumspartei hat beschlossen, gleich im ersten Wahlgange für den bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises Dortmund, Herrn Rechtsanwalt Lenzmann, zu stimmen. Es ist möglich, daß derselbe gleich durchkommt. (‚Wupp. Vbl.')

— Bei der Höflichkeit und Zuvorkommenheit, mit der wir immer den Hrn. Reichskanzler behandelt haben, so schreibt der ‚Westf. Merk.', wird er uns gewiß nicht verübeln, wenn wir ihm heute eine ganz ergebene Bitte unterbreiten, die er ganz leicht erfüllen kann, nämlich die, sich etwas besser auf seine Reden zu präpariren. Wir sagen das ja nur in seinem eigenen Interesse. So ist es ja ganz richtig, wenn der Herr Reichskanzler ausführt, daß Se. Heiligkeit der Papst die Socialdemokratie auf das Entschiedenste verdamme, wenn er aber weiter bemerkt, die meisten Socialdemokraten seien „erst durch die Unterstützung des Centrums bei den Compromißwahlen, den Stichwahlen, gewählt worden", so läßt das auf eine sehr mangelhafte Präparation seiner Rede schließen, die große Bedenken wachrufen muß. Es ist nämlich kein einziger Socialdemokrat mit Unterstützung des Centrums gewählt worden, und dem Herrn Reichskanzler wird es daher unmöglich sein, seine Behauptung zu beweisen. Wir möchten ihn ersuchen, seine unrichtige Anklage gegen das Centrum nächstens im Parlamente oder durch die ‚Nordd. Allg Ztg. zu widerrufen. — Allem Anscheine nach hat der Reichskanzler die Regierungsparteien, besonders seine nationalliberalen Freunde, dieses Verbrechens bezichtigen wollen. Diese haben nämlich in Hannover und München die socialdemokratischen Abgeordneten Meister und v. Vollmar gegen die Centrumscandidaten durchgebracht und auch an anderen Orten haben sie für die Socialrevolutionäre den Ausschlag gegeben, so z. B. in Magdeburg für den Hutmacher Heine. — Da sieht man doch, daß der Herr Reichskanzler ein sehr großes Versehen begangen hat.

Wenn das, was der Herr Reichskanzler zu Gunsten des Septennates gegen das Triennium sagte, das Einzige ist, was dafür vorgebracht werden kann, so wird unseres Erachtens kein einziger Wähler sich dadurch bewogen finden, für einen Septennäter zu stimmen. Wir bitten unsere Leser, sich die Ausführungen des Reichskanzlers selber einmal genau anzusehen — ob sie wohl dadurch überzeugt werden? Hätte der Reichskanzler beweisen können, daß die 41,000 Mann Heeresvermehrung nach 7 Jahren ganz sicher neubewilligt würden, nach 3 Jahren aber nicht, dann könnten wir seinen Deductionen Werth beilegen. Was er darüber gesagt hat, wird auf Niemanden Eindruck machen."

— Die ‚Frankf. Ztg.' berechnete dieser Tage das wahrscheinliche Wahlergebniß für das ganze Reich. Von dem Besitze von 1884 der Opposition bezeichnet das genannte Blatt als sicher 162 Mandate, bestritten 69 Mandate von den Regierungsparteien, 9 von den einzelnen Parteien der Opposition unter sich, also zusammen der Opposition sicher 171 Mandate, den Regierungsparteien sicher 86 Mandate, bestritten 71 Mandate von der Opposition.

Kaiserslautern, 25. Jan. Das Centralwahlcomité und die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei haben einstimmig den Oberbürgermeister von Frankfurt am Main, Miquel, zum Reichstagscandidaten im Wahlkreise Kaiserslautern-Kirchheimbolanden aufgestellt.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß**, 26. Jan. Der Nachweisung der Schenkungen und Vermächtnisse für Kirchen- und Schulzwecke, für Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten im Regierungsbezirk Düsseldorf für das 2. Halbjahr 1886, welche sich im ganzen außer Häuser und Grundstücken auf 525,454 M. 65 Pfg. belaufen, entnehmen wir: Rittergutsbesitzer Franz Weidenfeld zu Birkhof schenkte der kath. Kirchengemeinde Grefrath Ackerland zu Oekoven und Grefrath, die verstorbene Ehefrau des Ackerers Andreas Böser in Dormagen schenkte der kath. Kirchengemeinde zu Dormagen ein Grundstück von 2250 M., der zu Muchhausen verstorbene Rentner Peter Heusgen schenkte der kath. Kirchengemeinde Büttgen Ackerland für die Kapelle, der kath. Kirchengemeinde Höningen eine Ackerparzelle und 6000 M., die Wittwe Theodor Ferber geb. Steprat der kath. Kirchengemeinde Otzenrath 720 M. für Anniversarien, 1190 M. für eine Fastenandacht und 3000 M. für die Armen.

‡ **Neuß**, 26. Januar. Die früher hier in Neuß, jetzt in Berlin wohnenden Eheleute Herr Anton Hall und Margaretha Klein, geborne Neusser, feiern nach einer uns gewordenen Mittheilung am 2. künftigen Monats ihr goldenes Ehejubiläum. Mitte Siebziger erfreut sich das Jubelpaar noch des besten Wohlergehens. 6 theils in Berlin und theils hier wohnende Kinder nebst 19 Enkeln sehen mit Freuden dem Tage entgegen, an welchem es den Eltern beschieden sein wird, ihren vor 50 Jahren geschlossenen Ehebund am Altare zu erneuern. Da es am grünen Strand der Spree weniger als an den nicht minder grünen Ufern unserer bescheidenen Erft üblich sein wird, den freund- und nachbarschaftl. Mitgefühlen für derartige Gelegenheiten durch Flaggenschmuck, Gratulationen 2c. Ausdruck zu geben, so nehmen wir gerne Veranlassung, dem Jubelpaare aus der Ferne den lebhaften Wunsch auszusprechen, daß ihrem Lebensbunde die „Auflösung" des Lenkers aller Geschicke noch lange Jahre erspart bleiben und ihnen noch recht viele vergnügte Tage bescheert werden möchten.

Düsseldorf, 26. Jan. In den letzten Tagen sind, so schreibt das ‚D. Vbl.', für diejenigen Recruten, welche im vorigen Jahre gezogen und zur Formation der neuen Bataillone bestimmt sind, die Gestellungsordres ausgefertigt worden. Dieselben treten am 1. April ein. Die Dienstzeit zählt aber bereits vom November 1886.

Wesel, 25. Jan. Unser Stadtverordneten-Collegium hat nun auch beschlossen, das Abgeordnetenhaus zu bitten, es möge den Entwurf einer Kreis- und Provinzial-Ordnung dahin abändern, daß der Austritt aus dem Kreisverbande schon Städten mit 30000 Einwohnern freigestellt sei. (‚N. Volksztg.')

Vom Niederrhein, 26. Januar. Das ‚Schulblatt für H.-N.' berichtet, daß sich in dem Regierungsbezirk Düsseldorf eine erhebliche Abnahme in der Frequenz der Lehrer-Seminare fühlbar mache. Die Königliche Regierung habe deshalb bereits die Herren Kreisschulinspectoren angewiesen, talentvollen jungen Leuten die Wahl des Lehrer-Berufs zu empfehlen.

Solingen, 26. Jan. Zu dem Gesangwettstreite, welchen die hiesige Liedertafel für die beiden Pfingsttage veranstaltet, haben sich über 30 Vereine angemeldet. Zur Deckung der Kosten sind 1500 M. gezeichnet. Der Kölner Liederkranz widmet eine goldene Medaille als Ehrenpreis.

⊙ **Aachen**, 26. Jan. Entgegen dem Beschlusse der Carnevalsvereine zu Düsseldorf und Köln, den diesjährigen Faschingszug von Montag auf Sonntag zu verlegen, begrüßen wir es mit Freuden, daß das Comité des hiesigen Carnevalszuges denselben am Dienstag veranstalten wird. Dieser Beschluß findet hier lebhaften Beifall; denn das Comité hat gezeigt, daß die kirchlichen Pflichten über die materiellen, pecuniären Interessen gehen. Durch den Umstand, daß in diesem Jahre das eigentliche Carnevalsleben nach Beendigung des Zuges beginnt, indem Sonntag und Montag ruhig verlaufen werden, ist hoffentlich so viel Geld flüssig, daß die Armen unserer Stadt auch diesmal nicht zu kurz kommen. (Im vorigen Jahre erhielten aus den Sammelgeldern etwa 1000 arme Schulkinder neue Schuhe.) Bezüglich der äußeren Decoration sowie des inneren Gehaltes des Zuges erfahren wir nur Vortheilhaftes.

Merzig, 24. Jan. Heute Abend, 1/4 10 Uhr, ertönte laut der ‚Tr. Ldztg.' die Brandglocke auf dem Hospital-Thurm, gleich darauf das Brandsignal der Feuerwehr. Es hieß: in der Irrenanstalt brenne es. Alles strömte hinaus. Das Feuer war im Kleidermagazin der Anstalt entstanden. Letzteres ist aber mit der Wasserleitung für einen Brand sehr gut eingerichtet. Ferner hat die Anstalt ihre eigene Feuerwehr. So war der Brand bald gelöscht. Auf welche Art derselbe entstanden, ist nicht aufgeklärt.

Bielefeld, 24. Jan. Die Sanitäts-Commission hat beschlossen, die Einführung von Brausebädern in den Schulen zu versuchen. Dieselben haben sich an andern Orten sehr vortheilhaft bewährt. Der Schulvorstand ist mit dem Plane einverstanden.

Paderborn, 25. Jan. Für die Professur des Kirchenrechtes an der hiesigen bischöflichen philosophisch-theologischen Lehranstalt ist, laut dem ‚W. Mercur' Herr Dr. Heiner, zur Zeit Missionspfarrer in Dessau, in Aussicht genommen.

Münster, 25. Januar. Noblesse oblige! Ein hiesiger hochgestellter Officier schenkte einem Barbier, der ihm eine verlorene Brieftasche mit 500 M. Banknoten zurückbrachte, als Finderlohn 100 Mark.

Gerichtliches.

§ Neuß, 26. Jan. (Schöffensitzung.) Grober Unfug wurde mit 3 Mark eventuell 1 Tag bis zu 10 Tagen Haft bestraft. — Wegen Beleidigung wurden in zwei Fällen die Angeklagten mit 10 M. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß resp. 30 M. event. 10 Tagen Gefängniß bedacht. — Das widerrechtliche Ausüben der Jagd wurde mit 15 M. Geldbuße event. 3 Tagen Gefängniß geahndet. — Die Beschuldigung des groben Unfugs sowie ohne polizeiliche Erlaubniß an von Menschen besuchten Orten geschossen zu haben, endete mit 5 M. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft des Angeklagten.

Nächste Sitzung am 9. Februar cr.

Elberfeld, 26. Jan. Die Strafkammer verhandelte gestern, den ‚Wupp. Vbl.' zufolge, gegen den mehrfach bestraften Pferdehändler und Metzger Theobald C. von hier, welcher beschuldigt war, in dem Jahre 1883 oder 1884 Fleisch von einem crepirten Pferde, dessen Genuß gesundheitsschädlich ist, feilgehalten zu haben. Das Schöffengericht verurtheilte C. zur Zeit wegen Verkauf verdorbenen Fleisches zu vier Monaten Gefängniß und ordnete die Publication des Urtheils an. Die von C. eingelegte Berufung wurde gestern verworfen, und bedauerte das Gericht, daß es nicht über das erkannte Strafmaß hinausgehen konnte.

Paderborn, 25. Januar. Ein strenges, aber gerechtes Urtheil — auf je 15 Jahre Zuchthaus lautend — fällte das hiesige Schwurgericht gestern gegen die beiden im vorigen Herbst in der Herberge zu Geseke verhafteten Strolche, welche durch eine ganze Reihe der verwegensten Kirchendiebstähle die Einwohnerschaft des Kreises Lippstadt lange Zeit hindurch in Aufregung und Schrecken hielten. (W. Ztg.)

Fruchtpreise zu Neuß am 27. Januar.

Ia.	tief. Winterweizen (neuer)	17	60	Hafer	11 60
IIa.	Englisch. u. Sommerweizen	16	40	Raps 1. Qual.	— —
IIIa.	do. do.	15	90	2. Qual.	— —
	Landroggen neuer 1. „	13	80	Aveel	— —
	„ „ 2. „	12	80	Kartoffeln	4 —
	Wintergerste	—	—	Heu per 500 Kilo	36 —
	Buchweizen 1. Qual.	15	—	Roggenstroh à 500 Kilo	30 —
	„ 2. „	—	—		

Roggen niedriger.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr. . . . . 48 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise 49 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 117 —
Kleien per 50 Kilo 4 60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 26. Jan. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen niedriger; ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorräthig M. 17,50—18,00 B., neuer 16.00—17.00 B., norddeutscher 16.75—17.50 B., ausländischer 17.50—19.00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter März (Nicht-Weizen ausgeschlossen) 17.35 B., 17.25 G., Mai 17.85 B., 17.75 G.

Roggen matter; ohne Sack die 100 Kilo hies. vorräthig M. 14.00 15.00 B., fremder 14.00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,05 Kil. die 50 Liter März —.— bez., 13.40 B., 13.35 G., per Mai —,— bez., 13.60 B., 13.50 G.

Hafer ohne Sack 100 Kilo hies. alter ff. M. 14.00—15.50 B., neuer 12.00—13.00 B.

(Landmarkt.) (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 17,00—17,20; Roggen 14.00—14.30; Gerste 00,00—00,00; Hafer 12,00—12.20; Zufuhr etwa 750 Sack (300 Sack Weizen, 200 Sack Roggen, 250 Sack Hafer.)

Andernach, 25. Jan. Der Markt war befahren mit —— Kg. Weizen, —— Kg. Roggen, 2500 Kg. Gerste u. — Kg. Hafer Weizen M. 0,00, Roggen —,—, Gerste 8,08, Hafer 0.00 M. Kartoffeln, frühe 2,00 M. späte 1,70, rothe 2.30 M.

Berlin, 26. Jan. Weizen per April-Mai 164.—, Mai-Juni 165.75 bez. Roggen per April-Mai 132.25, per Mai-Juni 132.50 bez. Hafer per April-Mai 111.50, per Mai-Juni 113.— bez. Rüböl loco M. 45,50, April-Mai 45.60, Mai-Juni 45.90 bez. Spiritus loco M. 37 30, April-Mai 38 30, Juli-Aug. 40,10 bez.

Stettin, 26. Jan. Weizen per April-Mai 167,50, Mai-Juni M. 169,00. Roggen per April-Mai 129 50, Mai-Juni 130,00 M. Rüböl per April-Mai 45.50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 36,10, per Jan. 36,10, April-Mai 37,40, Juni-Juli 38,70 M. Petroleum loco M. 11.60

Breslau, 26. Jan. Spiritus per Jan. 35,40, April-Mai 36 50, Mai-Juni 36.80 M. Roggen per April-Mai 133 00, Mai-Juni 135,00, Juni-Juli 137.00 M. Rüböl per Jan. 46,00, April-Mai 46.50 M.

Breslau, 24. Jan. Lupinen gelbe M. 8,10—8,30—3,60, blaue 7,50—8,00—8,20 für 100 Kg. — Wicken für 100 Kg. 11—11,50—12. — Kleesamen rother, für 50 Kg. M. 37—40—43—46, weißer M. 35—45—55—60. — Schwedischer Klee für 50 Kg. M. 34—42—50. — Tannenklee für 50 Kg. 33—38—42. — Timothy für 50 Kg. M. 23—26—29. — (Börse) Kleesaat rothe, neue ord. 33—34, mittel 35—38, fein 39—42, hochfein 43—46, weiße ord. 30—33, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Magdeburg, 25. Jan. Kartoffelspiritus unver. Loco ohne Faß M. 37,10 37,40. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Handel.

Antwerpen, 26. Jan. Petroleum fest. Bl. disp. frs. 17.25 bez., 17.25 B., per Februar 16.50 bez., 16.5/8 B., per März —.— bez., 16.— B., per April —.— bez., 16.— B. — Amerikan. Schmalz Wilcox per 100 Kg. frs. 87.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dto. —.—. Wollumsatz — B. Kurz Köln 124.25.

Paris, 26. Jan. Mehl 12 Marken per Jan. 52.75. do. März-Juni 53.75. do. Mai-August 54.75. Weizen per Jan. 23.10, März-Juni 23.80, Mai-August 24.60. Roggen per Jan. 13.50, März-Juni 14.—, Mai-Aug. 15.—. Rüböl per Jan. 57.50, per März-Juni 56.50, Mai-Aug. 55.50. Spiritus per Jan. 39.25, März-April 40.50, Mai-August 42.25. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-Aug. 35.10. Rohzucker 88° disp. 29.75.

Hull, 25. Jan. Baumwollöl gerein. 17 sh. — d., rohes 14 sh. 10½ d. Leinöl loco 20 sh. — . mit Faß 20 sh. 3 d., Febr.-April 20 sh. 3 d., Mai-Aug. 20 sh. 6 d.

Liverpool, 26. Jan. Baumwolle ruhig. Umsatz 8,000 B., Unfuhr 6000 B.

London, 25. Jan. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 8 Cargos.

New-York, 25. Jan. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/8, do. London 4.83.5/4 4proc. fund. Anleihe 128,5/8. Erie-Eisenbahn 33.5/8. Baumwolle a. Lief. März 9.65 do. April 9.75 do. middl. Upland 9 7/16. Petroleum roh. —.—. Pipe line Certific. —.— raff. 6.3/4 in Philadelphia 6.5/8. Speck 7.— Schmalz (Wilcox) 7.25. a. Lief. Febr. —.—, Mehl 3,35, Mais (old mixed 47,7/8. Rother Winterweizen 92.3/4 Frühjahrs-Weizen Nr. 2 —.—. Havanna-Zucker 4.5/8. Kaffe fair Rio 15 — good —,— do. Rio 7 loword l. M. —.—. fair Sanctos mitt. —.—. Fracht nach Liverpool 4.1/4 d. Baumwoll-Zufuhr 36000 Ausfuhr nach Großbrit. 14000 b. nach dem Kontinent 9000 B.

Lotterie.

175. Preußische Lotterie. (4. Classe.) Ziehung vom 26. Januar, Vormittags: 3 Gewinne von 15000 M. fielen auf Nr. 46524 47122 114087, 2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 36511 128317, 2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 69431 105475.

27 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1117 4997 13751 28389 30246 32312 39688 42001 44737 56326 62798 64403 76560 87923 92592 94020 106221 111624 122961 124675 139591 154937 159051 167458 167719 172617 176429.

33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2440 3675 36575 36583 41158 42913 43064 44569 44636 45022 60069 67904 70235 75817 86984 92221 103687 103756 103835 106892 112017 117422 120989 121311 130636 134485 134522 137261 138292 140408 142334 144377 170635.

37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 9652 13788 22443 31017 41229 45358 48262 51720 59613 64630 66039 74247 88264 94548 96003 99053 101702 104653 106510 107754 110053 118656 119751 128779 129877 132879 133723 135965 144036 152704 155616 158584 164068 172993 181718 185070 186761.

26. Jan, nachm.: 1 Gewinn von 15000 M. fiel auf Nr. 1331, 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 188962, 5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 60591 91895 96557 131066 134326.

31 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 17465 39242 43410 50213 51220 61316 61389 64553 67894 67955 78303 84074 86539 95868 98379 102653 110897 111031 116707 122707 123694 130210 143333 153354 158937 150560 164332 176524 178159 180332 188380.

42 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 16667 17738 18998 19702 20496 20612 28036 28946 32898 33206 38139 38949 39797 40663 43934 44475 47641 75013 76856 78307 80134 96078 94671 109958 112089 122039 126429 133952 134175 134718 135432 137050 145655 152195 167232 174754 179436 183262 186674 186967 188320 189992.

32 Gewinne von 500 M. auf Nr. 791 3524 10195 11690 19220 24404 26884 33692 35188 38351 43889 50267 50930 56901 61795 63297 67585 71088 81089 96618 97370 99247 101950 103408 105644 105939 106960 134257 136415 153497 172292 185564.

Letzte Post.

Breslau, 26. Januar. Die heutige Vertrauensmänner-Versammlung der schlesischen Centrumspartei proclamirte als leitenden Grundsatz, keinen Conservativen zu unterstützen. Ob in aussichtslosen Kreisen Zählcandidaten aufgestellt oder gleich für die Freisinnigen gestimmt werden soll, entscheidet das Central-Comite. Als Candidaten werden aufgestellt für Beuthen Szmula, für Lublinitz Mentzner, für Leobschütz Klose und für Neustadt Graf Fritz Stolberg.

A. **Rom**, 26. Jan. (Telegr. der „Neuß-Grev. Ztg.") Die Erklärung Bismarcks, der Vatican werde gegen das Centrum einschreiten, hat hier sehr überrascht. Vom Vatican liegt gegen das Centrum nichts vor, der Vatican hält vielmehr sein Princip fest, sich in innere Politik nicht einzumischen. Der kirchliche Gesetzentwurf ist bereits hier eingetroffen und angenommen; er enthält manche Concessionen, **doch keine Revision der Maigesetze.** (Aha!) **Ein Brief des Papstes an den Kaiser existirt nicht.**

Inventur-Ausverkauf.

Sämmtliche Manufactur-, Tuch- und Modewaaren,

welche nur aus den courantesten und neuesten Artikeln bestehen, werden zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Der Verkauf beginnt am 26. Januar und endet den 10. Februar.

Friedr. Beumer, Neuss.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 1/2 6 Uhr verschied nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch andächtigen Empfang der hl. Sacramente der kath Kirche, unser theurer Sohn, Bruder, Neffe u. Vetter

Herr Jacob Weyerstrass,

im 27. Jahre seines Lebens. Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des Verblichenen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Glehn, Gustorf, Rheydt, Dülmen, 26. Januar 1887.

Das Begräbniss findet statt Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr, die feierl. Exequien Montag Morgen 8 Uhr in der Münsterkirche, wozu hiermit Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Männer-Gesang-Verein
„Eintracht".

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Tod unseres theuren, gar zu früh dahingeschiedenen activen Mitgliedes, Herrn

Jac. Weyerstrass

anzuzeigen. Das Begräbniss findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr statt, wozu die activen und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Frische Rübenschnitzel
werden billigst abgegeben. Bei Abnahme größerer Posten Preisermäßigung.
Zuckerfabrik Bedburg.

August Sassen,
Mathilde Sassen,
geb. Böhm,
Vermählte.
Antwerpen und Neuss,
27. Januar 1887.


Frische **Schellfische**, süße **Bratbückinge** u. **Kieler Sprotten** empfiehlt
Pet. Hofer, Krämerstr.

Frische Schellfische
18 bis **22 Pfg.** p. Pfd. nach Größe.
Bratbückinge
per Dtzd. **40 Pfg.**,
sowie **Tittlinge, Bresem, marinirte Häringe, Sprotten, alle Sorten Käse** 2c. billigst bei
Jean Kappes.

Pflaumen.
Prachtv. türk. Pflaumen 20—30 Pf.
Feinste Katharina-Pflaumen 50 Pf.
1885er türk. Pflaumen 15 Pf. bei
Jean Kappes.

Ganz frische Eier
7 Pfg. per Stück bei
Jean Kappes.

Billigste Bezugsquelle
von **Drechsler- und Bildhauer-Arbeiten** aller Arten für Bau- und Möbelschreiner.
Alleinverkauf der Eifler Haus-Industrie III (Drehereien) für den Regierungsbezirk Düsseldorf.
P. Berger,
Neuß, Büttgerstraße 20.


Ein kleines **Hündchen**, grau mit schwarzem Kopf (Doggen-Race), zugelaufen. Gegen Einrückungsgebühren und Futterkosten in Empfang zu nehmen bei
Joh. Wirtz, Bedburdyck.

Frisches Oberländisches Brod, Feinbrod und Schwarzbrod, sowie täglich frische Kuchenwaaren.
Jeden Samstag Nachmittag frische Brödchen
liefert die Oberländische Bäckerei von
Peter Jos. Heuser,
Oberstraße Nro. 111.

Das nützlichste Geschenk
für ein Kind, welches das erste Mal zum Tische des Herrn herantritt, ist:
Das gute Communionkind.
Betrachtungen, Gebete. — Preis 1 Mk., gebunden Mk. 1,50 u. theurer.
Von diesem Buche erschien ein
Auszug.
Preis gebunden 75 Pfg.
Ein goldenes Büchlein, welches alle Kinder besitzen sollen, die sich zur ersten heiligen Communion vorbereiten.
Verlag von J. Lumann in Dülmen.

Neußer Erdnußkuchen, Cölner Palmkernkuchen, Liebig's Fleischfuttermehl
empfiehlt billigst
A. Schmitz,
Elsen bei Grevenbroich.

Thomas-Phosphatmehl
ab Stahlwerk waggonweise und kleinere Quantitäten ab Lager hier empfiehlt
A. Schmitz,
Elsen bei Grevenbroich.

Ein br. **Knabe** in einer Back- u. Conditorei nach Düsseldorf gesucht. Näheres Niederstraße 23, Neuß.

Ein junges, properes Mädchen jetzt oder zu Ostern als Zweitmädchen gesucht.
Crefeld, Westwall 100.

Ein **Mädchen** sucht Kunden im Bügeln. Krämerstraße Nr. 5.

Cornely'sche Prämiirte „Kieselguhr" Wärmeschutzmasse
fix und fertig zum Bekleiden von Dampfkessel, Dampfleitungen, Locomobilen, Backöfen 2c.
Patent-Cement-Teer
kalt auftragbar, brennt nicht, läuft nicht ab und deckt gut,
dopp. schwefligsaurer Kalk
für Brennereien, Brauereien und Landwirthschaft,
empfiehlt bestens
G. Bettenhauser, Köln.
Gebrauchsanweisungen gratis u. fco.

Wichtig für jed. Haushalt.
Dr, Thompson's
Seifenpulver.
Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.
Blendend weiße Wäsche.
Große Ersparniß an Zeit und Geld.
Dr. Thompsons Seifenpulver eignet sich auch vorzüglich zum **Scheuern** von **Fußböden, Thüren** und **Fenstern** sowie zum Reinigen von **Geschirren.**
Per 1/2 Pfd.-Packet 15 Pfg.
Zu haben in allen besseren Colonial- u. Spezereihandlungen.
Die verehrl. Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß Dr. **Thompson's** Name und Schutzmarke auf den Packeten steht, da **minderwerthige**, der Wäsche schädliche **Nachahmungen** angeboten werden.

Verroste Trüffler
werden gebeten, heute punkt 9 Uhr 11 M. zu erscheinen.
Der Oberbruder.

Zu dem am Sonntag den 30. Jan. im Locale des Wirthen Neuhausen zu Brühl stattfindenden
Tanzkränzchen
ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Eine gußeiserne **Säulenpumpe**, auch als Druckpumpe eingerichtet, mit Fundamentstein und Geschränk, zu verkaufen. **Münsterplatz 16.**

Hagel-Versicherung.
Eine alte solide Actien-Gesellschaft sucht tüchtige **Vertreter** in den Kreisen Neuß-Grevenbroich.
Fco. Offert. sub U. W. 812 an **Haasenstein & Vogler, Köln.**

Ein **Schmiedegeselle** gesucht von Heinr. Karis, Kaarst.

Ein **Nerz-Muff** in der Münsterkirche verloren gegangen. Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein starkes, gesundes **Mädchen** (6. Febr.) für alle häusliche Arbeit ges. **Bastionsstr. Nr. 25, Düsseldorf.**

Gold-Cream-Seife.
von **Carl John & Co., Köln,** mit auserwähltem Parfüm ist äusserst mild für die Haut, und namentlich als Kinderseife zu empfehlen, à Packet (3 Stück) 50 Pfg. bei
Wm. Breuer, Grevenbroich.

Schmucksachen!
Schönste Auswahl! Billigste Preise stets Neuheiten! von Harenne & Co.

Anfertigung von Drucksachen
aller Art in geschmackvollster Ausführung besorgen schnell und äußerst billig von Harenne & Co.